eines langen Lebens oft genug anwenden. Dem Umgange mit der lebenden Natur verdankte der liebenswürdige Greis sein einfaches, bescheidenes, edeles Herz, seinen frischen, jugendlichen Geist in einem rüstigen, durch Mässigkeit und Enthaltsamkeit gestählten Leibe. Die Naturwissenschaft hatte aus seinem Herzen die Religiosität nie verdrängt, hatte sie nur geläutert und gehoben. Im Kreise vertrauter Freunde entfuhr ihm nie der leiseste Vorwurf gegen Feinde.

Der plötzliche Verlust wird in den weitesten Kreisen betrauert. Allgemeine Trauer herrschte in allen Schichten des Volkes, denn man liebte den hochverehrten Mitbürger, der für alles Gute und Edele stets ein offenes Ohr, ein warmes Herz gezeigt, sie gelangte zum Ausdruck durch die zahlreiche Menge, welche zu der in der Universitäts-Aula ausgestellten Leiche strömte, durch die grosse Theilnahme an dem höchst feierlichen Begräbniss. Die Armen der Stadt, die bedürftigen Studirenden der Universität verloren ihren besten Wohlthäter. Er, der darben gelernt, konnte trotz vieler Enttäuschungen keine Bitte abschlagen. Seine Theilnahme für die studirende Jugend hat er schon im Leben durch Stiftung von Beneficien bezeugt.

Sein Name lebt in manchen Pflanzen, welche Freunde und Verehrer durch ihn zierten.

Die deutschen Naturforscher verloren in Laurer, der ruhmlos leben wollte, ein leuchtendes Vorbild,

der deutschen Wissenschaft aber starb einer ihrer besten, einer ihrer wahren Jünger.

Dr. A. Minks.

Beitrag zur Kenntniss der Arten von **Fumaria** sect. **Sphaerocapnos** DC.

von

Prof. C. Haussknecht.

(Fortsetzung.)

19. *Fumaria Munbyi* Boiss. et Reuter.

Wenn ich diese von Boissier und Reuter in Pugill. pl. nov. 1852 p. 5 aufgestellte und gut beschriebene, später aber von ersterem in Diagn. pl. nov. wieder eingezogene

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03638-0538-3

und mit *F. Boraei* Jord. vereinigte Art, worin ihm auch Hammar gefolgt ist, wieder herstelle, so haben mich folgende Gründe dazu bewogen. Boissier sagt in Diagnos. pl. nov. Ser. II. No. I p. 17 „*Fumaria Munbyi* B. u. R. tandem super exemplaria nuculis fere obtusis vidimus, haec species ideo a *F. Boraei* forsan non satis differt." Eine genaue Untersuchung der betreffenden Exemplare im Herbarium des Autors zeigte aber, dass eine Vermengung der obigen Pflanze mit unvollkommen entwickelten Exemplaren der an den gleichen Orten wachsenden *F. Boraei* stattgefunden hatte, wodurch der oben citirte Ausspruch seine Erklärung fand. Ein Theil derselben liegt darin bei *F. affinis* Ham., deren Diagnose wegen der zugespitzten Früchtchen gut zu passen schien; die übrigen sind daselbst als *F. media* Ham. var. fruct. acutiusculis bezeichnet.

Dass dieselbe als eigene Art anzusehen ist und nicht mit *F. Boraei* vereinigt werden darf, wird aus Folgendem zur Genüge hervorgehen. Sie kommt in 2 Formen vor:

α. typica: Stengel aufsteigend, verlängert, nicht kletternd; seitliche Blattspindeln nicht oder kaum etwas wickelrankig; Blätter mit kurz gestielten Segmenten, mit schmalen, kurzen, länglich-linealen, zugespitzten Zipfeln; Fruchttrauben gestielt, verlängert, vielblüthig, locker, länger als das gegenüberstehende Blatt; Bracteen lanzettlich, kurz zugespitzt, halb so lang als der Fruchtstiel; Fruchtstiele dünn, an der Spitze kaum verdickt, unregelmässig aufrecht- oder mehr oder weniger wagerecht abstehend, 5 M.M. lang; Blüthen blass rosenroth, mit dunkel purpurnen Spitzen, 10—12 M.M. lang; Kelchblätter fast eiförmig, an der Basis gestutzt, zugespitzt, ringsum unregelmässig eingeschnittengezähnt, 3 M.M. lang, 2 M.M. breit, so breit als die Blumenkronenröhre. Nüsschen rundlich-eiförmig, an der Basis und an der Spitze gleichmässig verschmälert, glatt, zusammengedrückt, gekielt, deutlich zugespitzt, mit 2 undeutlichen Grübchen, mit schmälerer Basis als der oben nur wenig verdickte Fruchtstiel. So „in ruderatis c. Oran in suburbio La Mosquée dicto; leg. Reuter April. 49 (Herb. Boiss.).

β. major: Stengel dick, sehr verlängert, kletternd, mit sparrig abstehenden verlängerten Aesten; seitliche Blattspindeln wickelrankig; Blattsegmenete lang gestielt, daher weit auseinander gerückt, mit kurzen, breiten, länglich-linealen, stumpfen, stachelspitzigen Zipfeln. Trauben lang gestielt, mit ansehnlichen 14 M.M. langen, dicken Blüthen, die während der Blüthezeit blass

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03638-0539-1

rosenroth, beim Verblühen intensiv dunkelroth erscheinen; das untere Blumenblatt nach dem Verblühen weit abstehend, mit sehr schmalen aufrechten Rändern, die vorn eine stumpfe Spitze bilden; Fruchtstielchen etwas dicker als bei α., nicht selten etwas zurückgekrümmt; Kelchblätter schmäler als die Blumenkronenröhre, fast 5 M.M. lang und halb so breit, ringsum deutlich gezähnt, an der Basis mit linealen Zähnen, gestutzt, den Fruchtstielen oft lange anhaftend. Nüsschen genau wie bei α., deren Kleinheit bei den ungemein robusten, stark entwickelten Theilen der ganzen Pflanze sehr auffällig ist. Nächst *F. Pikermiana*, und *F. Reuteri* hat sie die kleinsten Nüsschen der Gattung, wodurch sie nebst deren Gestalt, sowie durch die Kelchblätter leicht von allen andern Arten zu unterscheiden ist.

Hab. Prov. Oran leg. Boiss. und Reut. April 49 sub *F. flabellata* (Hb. Boiss.). Sie steht der *F. muralis* und *F. Gussonii* am nächsten, von welcher ersteren sie sich durch die robusteren Stengel, durch die reichblüthigen verlängerten Trauben, durch die grössern eiförmig länglichen, kurz zugespitzten, ringsum gezähnten Kelchblätter mit an der Basis linealen Zähnen, sowie durch die rundlich-eiförmigen, oben und unten gleichmässig verschmälerten deutlich zugespitzten Nüsschen unterscheidet.

Von *F. Gussonii* ist sie durch die Kelchblätter, durch die längern Fruchtstiele, durch die halb so langen oder längern, lanzettlichen, kurz zugespitzten Bracteen, sowie durch die kleineren glatten, zusammengedrückten, deutlich gekielten, oben und unten gleichmässig verschmälerten, deutlich zugespitzten, nur undeutlich zweigrubigen Nüsschen, deren Basis schmäler als der Fruchtstiel ist, verschieden. Von *F. Boraei* wird sie an den langen schlanken, unregelmässig abstehenden Fruchtstielchen, an den Bracteen, an den viel kleineren zugespitzten, nicht stumpfen, ringsum ganz glatten Nüsschen erkannt. *F. Gaditana* endlich unterscheidet sich durch die grossen fast ganzrandigen Kelchblätter, durch die grössern stumpfen Nüsschen etc.

20. *Fumaria Reuteri* Boiss.

Die mir im Hb. Boiss. vorliegenden Exemplare dieser seltenen Art stellen eine an trockenen, sonnigen Orten gewachsene Frühlingsform dar, bei welcher die blaugrünen Blattabschnitte schmäler erscheinen, so dass man sie leicht für eine Art der Abbth. A. halten könnte. Die meist von der Basis an ästigen Stengel sind steif aufrecht, niedrig, mit lockern, steif aufrecht

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr03638-0540-3

abstehenden, kurz gestielten Trauben, die an Länge das gegenüberstehende Blatt überragen. Blattabschnitte schmal lineal, etwas zusammengedrängt. Fruchtstiele 4 M.M. lang, oberhalb etwas verdickt, steif aufrecht abstehend, etwas länger als die linealen, deutlich zugespitzten Bracteen; Blüthen schmal, blass rosenroth, mit dunkel purpurner Spitze, 10 M.M. lang, mit dünnem, nur wenig gekrümmten Sporn. Die 3 M.M. langen, 1½ M.M. breiten Kelchblätter sind an der Basis mehr oder weniger gestutzt, länglich-eiförmig, allmählig zugespitzt, an der Basis mit wenigen deutlichen Zähnen, an den Seiten entweder unregelmässig ausgeschweift-gezähnelt oder fast ganzrandig, oberhalb der Mitte ganzrandig, so breit als die Blumenkrone. Die glatten, kaum zusammengedrückten, undeutlich gekielten Nüsschen sind im völlig reifen Zustande oben und unten gleichmässig verschmälert, fast länglich-eiförmig, stumpf mit kleinen aufgesetzten Spitzchen zwischen den 2 undeutlichen Grübchen. Nicht ganz reife Nüsschen erscheinen in den Herbarien nach oben hin an den Seiten öfters etwas zusammengedrückt, wie dies auch bei *F. muralis* öfters der Fall ist, so dass dieselben wie zugespitzt erscheinen. Erinnert in den Blüthen sehr an *F. Gussonii*, von der sie aber durch die glatten Nüsschen sofort abweicht.

Wurde bis jetzt nur „in Castella nova pr. Miraflores ad radices Sierra de Guadarrama (Reuter) und bei Madrid (Boiss.) gefunden. Die von San Geronimo in der Sierra Nevada herstammenden Exemplare kann ich nicht von *F. Thureti* verschieden finden.

V. Capreolatae: Kelchblätter ansehnlich, eiförmig, wenig gezähnt, nach oben hin ganzrandig, meist viel breiter als die Blumenkrone und 1 oder 3mal kürzer als dieselbe. Fruchtstiele zurückgekrümmt oder (nur bei *F. macrosepala*) aufrecht abstehend. Nüsschen runzlig oder glatt, rundlich, stumpf: *F. capreolata* L. *F. flabellata* Gaspar. — *F. montana* Schmidt. — *F. Gaditana* Hausskn. — *F. Malacitana* Hausskn. et Tritze. — *F. macrosepala* Boiss. —

a. Fruchtstiele zurückgekrümmt.

21. *Fumaria capreolata* L.

Ist in Deutschland nur als eingeführt zu betrachten, hat sich aber an manchen Orten völlig eingebürgert und erscheint

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr03638-0541-8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1873

Band/Volume: 56

Autor(en)/Author(s): Haussknecht Heinrich Carl [Karl]

Artikel/Article: Beitrag zur Kenntniss der Arten von Fumaria sect Sphaerocapnos DC. 536-539